

Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **30 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFLEXE

Sparen und out sein oder kaufen und dabei sein? Schon Jugendliche werden heute mit dieser entscheidenden Frage konfrontiert. In jedem zweiten Fall schnappt früher oder später die Schuldenfalle zu. **Bereits ein Viertel der Jugendlichen in der Schweiz geben mehr Geld aus, als sie sich leisten können.** Meldungen wie «schon Schüler haben bis zu 7000 Franken Telefonschulden» müssen uns zum Handeln aufrufen. «max. money»: Eine Präventionskampagne für 2004 – 2008 soll die junge und konsumfreudige Zielgruppe der 16- bis 26-jährigen mit den Themen Geld und Schulden auf überraschende, sinnliche und spielerische Weise konfrontieren. Sie soll durch ihren Informationsgehalt zum Hinterfragen der eigenen Werte und Verhaltensmuster anregen. Sie wird jungen Menschen zeigen, wie ein Budget erstellt, wie es eingehalten werden kann und wie Verpflichtungen rechtzeitig erfüllt werden können. «max. money», ein Lehrmittel als vielschichtiges Informations- und Arbeitsmittel für junge Menschen, Eltern, Betreuungspersonen und Interessierte enthält Lektionsvorlagen für den «Werkstatt-Unterricht» und stellt Übungen, Anleitungen und Tabellen mit kopierfähigen Vorlagen und Folien zur Verfügung. Magazin, Buch und CD-Rom in einer Box sind zu beziehen unter www.schulden.ch

REFLEXE

Basel hat einen Mädchenrat. Ein partizipatives Projekt für Mädchenpolitik soll ab November Mädchen und junge Frauen für eine Mit – Wirkung auf dem politischen Parkett bewegen. Die wöchentliche Ratsversammlung sind ein niederschwelliges Angebot für drei Altersgruppen (5-10, 10-15, 15-20 Jahre), die Projekte planen, Fragen stellen und Antworten suchen. Ein Austausch mit Fach- und Berufsfrauen und anderen Mädchen und jungen Frauen steht im Mittelpunkt. Mehr unter www.maedchenrat.ch

REFLEXE

Pariser Parlament erleichtert Werbung für Alkoholika gegen den ausdrücklichen Wunsch von Gesundheitsminister Philippe Douste-Blazy.

102 Abgeordnete der konservativen Regierungspartei UMP, aber auch aus den Reihen der linken Opposition, stimmten am 13. Oktober in der Nationalversammlung für die Änderung, die vor allem den Weinabsatz ankurbeln soll. Nur zwölf Abgeordnete stimmten gegen die Neuerung. Das nach dem früheren sozialistischen Gesundheitsminister Claude Evin benannte Evin-Gesetz von 1991 liess bislang für Alkohol nur äusserst zurückhaltende Werbung zu, die zum Beispiel keine verführerischen Bildelemente enthalten durfte.

In Frankreich sind jährlich 45 000 Todesfälle auf Alkohol zurückzuführen und zwei Millionen Franzosen und Französinnen sind alkoholabhängig. Die Abschwächung des Werbeverbots wurde vor allem von den Abgeordneten aus den Weinanbaugebieten befürwortet, die seit einigen Jahren mit einer schleichenden Absatzkrise konfrontiert sind.

14.10.2004 www.aerzteblatt.de

REFLEXE

Europa scheint in der Alkoholpolitik ziemlich uneinig zu sein. Während die Franzosen die Alkoholwerbung erleichtern, führt die deutsche Regierung eine Sondersteuer auf Alcopops ein. Sogar Alkohol-Mixgetränke in Brausepulverform geraten nun ins Visier der Bundesregierung. Nicht vom Gesetz erfasst wurden die Getränke bisher, wenn sie in Form eines wasserlöslichen Pulvers vertrieben werden. Das laut dem Bericht von einem Geschäftsmann aus Nordrhein-Westfalen in vier Geschmacksrichtungen hergestellte Instant-Getränk hat einen Alkoholgehalt von 4,9%. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk (SPD), kritisierte den Hersteller des Pulvers scharf: «Es ist unethisch, dass nun mit neuen alkoholischen Panschgetränken versucht wird, auf Kosten der Gesundheit von Jugendlichen Geschäfte zu machen». Auch Caspers-Merk hält eine Ausweitung der Sondersteuer auf das Pulver für möglich: «Wenn sich hier tatsächlich ein neuer Markt erschliesst, werden wir handeln.»

25.10.04 www.netdoktor.de

REFLEXE

Werden die Jugendlichen von morgen ihr Selbstbewusstsein

kaufen anstatt antrinken? Immer mehr Jugendliche interessieren sich für Schönheits-Operationen, wird das ein Suchtthema der Zukunft?

In den nächsten fünf Jahren könnte sich die Zahl der Schönheitsoperationen an Jugendlichen nach Einschätzung von ExpertInnen verdoppeln. «Ich denke, dass wir erst am Anfang des Trends stehen», sagte der Vizepräsident der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen, Axel-Mario Feller. Schätzungen zufolge handele es sich aber schon jetzt bei 10% aller PatientInnen in Deutschland, die kosmetische Korrekturen an sich vornehmen lassen, um Jugendliche unter 20 Jahren. Durch Fernsehsendungen, die die Eingriffe «wie einen Gang zum Friseur» darstellten und damit bagatellisierten, würden bei den jungen Menschen Begehrlichkeiten geweckt, sagte Feller. Am häufigsten stünden Nasenoperationen, Fettabsaugen und Brustvergrößerungen auf der Wunschliste der Teenager.

25.10.04 www.netdoktor.de

REFLEXE

Bisher suchte man in den unzähligen, im Buchhandel erhältlichen Nährwerttabellen vergeblich nach der Zusammensetzung typisch schweizerischer Lebensmittel wie Tessinerbrot, Mostbröckli oder Basler Leckerli. Und viele Angaben zu Milchprodukten, Brot- und Wurstwaren konnten, trotz gleich lautender oder ähnlicher Bezeichnungen, häufig nicht eins zu eins auf Schweizer Lebensmittel übertragen werden. Die soeben publizierte Schweizer Nährwerttabelle für Konsumentinnen und Konsumenten schliesst nun diese Lücke. **Sie liefert Angaben zum Energiegehalt sowie zu 32 wichtigen Nährstoffen von rund 700 in der Schweiz erhältlichen Lebensmitteln.** Doch die Broschüre enthält neben Zahlen auch für Laien wichtige Zusatzinformationen. Es ist beispielsweise nicht immer einfach, das Gewicht eines Lebensmittels oder einer verzehrten Portion abzuschätzen. Wie viel wiegt eigentlich ein Esslöffel Reibkäse oder wie viel eine Handvoll Popcorn? Die Broschüre liefert dazu die Antworten. Oder was bedeutet, dass 100 g Apfel 5 mg Vitamin C enthalten? Ist das viel oder eher wenig? Von allen Nährstoffen kann der tägliche

Bedarf nachgeschlagen werden. Damit können die Inhaltsangaben der einzelnen Lebensmittel in einen realen Bezug gesetzt werden. Bezug: Schweizer Nährwerttabelle, 2004: Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (Hrsg) Fr. 18.-. shop@sge-ssn.ch, www.sge-ssn.ch

REFLEXE

Das im Sommer lancierte Informationsset DRUGS – JUST SAY KNOW ist jetzt auch im Internet zugänglich. DRUGS – JUST SAY KNOW informiert über psychoaktive Substanzen, ihre Wirkungen, Nebenwirkungen und Risiken und weist auf die Möglichkeiten zum Safer Use hin. Die Website umfasst Allgemeine Informationen rund ums Thema Drogenkonsum und Substanz-Informationen zu 30 bewusstseinsverändernden Drogen sowie zum verbreiteten Mischkonsum. Unter Kontakt & Links sind weiterführende Hinweise und Tipps zu finden, und mit dem Bestellformular kann DRUGS – JUST SAY KNOW in der gedruckten Version angefordert werden. www.know-drugs.ch

REFLEXE

Endlich ist ein Ansatz für eine Vaginalcreme gegen Aidsansteckung entdeckt worden, was ein wichtiger Schritt für Regionen, in denen Kondome kaum benutzt werden, bedeuten würde. US-Forschende haben in ihrer Studie mit einem Mini- Eiweiss das Eindringen der Erreger über die Scheidenschleimhaut bei weiblichen Rhesusaffen blockiert. 12 von 15 Affenweibchen waren durch die Substanz namens PSC-RANTES vor einem veränderten Aidsvirus geschützt, berichtet ein Forschungsteam im US- Fachjournal «Science» (Bd. 306, S. 485). Von 15 Kontrolltieren seien dagegen nur 4 virenfrei geblieben. Keines der 5 Affenweibchen, die mit der höchsten Konzentration von PSC-RANTES vorbehandelt gewesen seien, habe sich mit dem Virus angesteckt. Noch sei eine Übertragung der Vorbeugemassnahme auf den Menschen nicht in Sicht, schreiben die Forschenden. Aber die Untersuchung liefere den Beweis für die Wirksamkeit derartiger Forschung.

15.10.2004 www.netdoktor.de